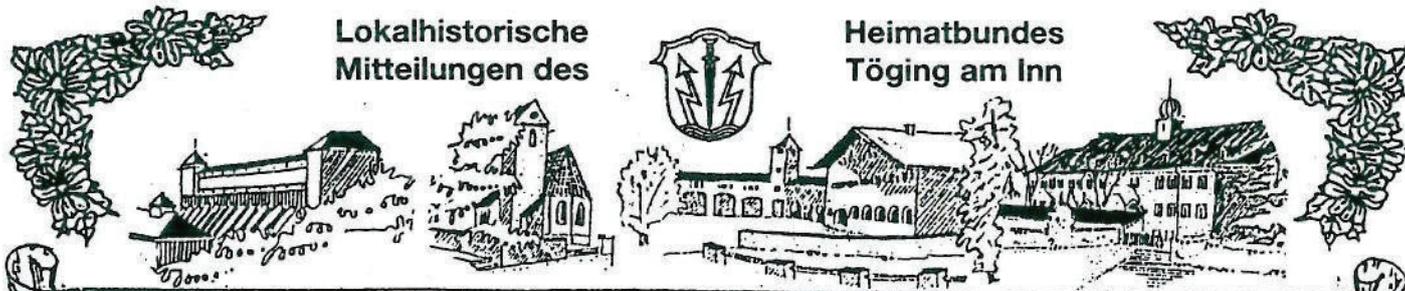


Lokalhistorische
Mitteilungen desHeimatbundes
Tögling am Inn

AUS VERGANGENEN ZEITEN

ALTE TÖGINGER PERSÖNLICHKEITEN (3)

CLEMENS LOIPERSBERGER

1902 - 1969

Clemens Loipersberger wurde am 20. September 1902 in Neuötting geboren, wo er auch Kindheit und Volksschulzeit verbrachte. Da er ein sehr



guter Schüler war, übernahm eine Klosterschule in Innsbruck seine weitere Erziehung und Ausbildung für das Schneiderhandwerk. Clemens wurde ein sehr guter Schneider. Aber bereits von Kindheit an zeigte er auch außerordentliche schauspielerische Begabung und Fähigkeiten. Nach Rückkehr in seine Heimatstadt Neuötting schloß er sich dem Trachtenverein »Edelweiß« an und gründete 1923 eine »Dramatische Abteilung« des Gebirgstrachtenerhaltungsvereins, die spätere »Bunte Bühne«.

Die von ihm inszenierte erste Aufführung wurde jedoch zu einem Mißerfolg und endete mit einem großen Defizit. Das Vertrauen der Spieler und des ganzen Vereins war erschüttert. Beim Radfahrverein »Pfeil« wagte er einen zweiten Versuch. Er gründete damals eine Theatergruppe und mit dem Lustspiel »Der politische Schneider« gelang ihm im Dezember 1924 der Durchbruch. Doch wurde 1926 der Stieglerkeller-Saal verkauft und so die Aufführungsmöglichkeit genommen.

1922 bereits hatte Loipersberger seine hübsche, 1900 in Weilheim geborene Frau geheiratet, die jedoch im Gegensatz zu ihm dem Leben gegenüber eher skeptisch eingestellt war, was er und seine Familie immer bedauerten. Clemens aber, für's Theaterleben geboren, war immer voller Optimismus und Begeisterung. So wurde er im Oktober 1926 von der Berufsbühne eines Bauerntheaters, die hauptsächlich in norddeutschen Badeorten verpflichtet war, engagiert. Anschließend stand er ein volles Jahr am Rheinischen Städtebundtheater in Köln und Düsseldorf in anspruchsvolleren Rollen auf der Bühne. Aber die Einkünfte aus dem Theaterspielen reichten nicht aus, um seine größer werdende Familie zu versorgen. Dazu wurden infolge der Weltwirtschaftskrise die Zeiten immer schlechter. So muß-

te Clemens Loipersberger seine Schauspielkarriere aufgeben und sich eine Tätigkeit suchen, die ihm ein festes Einkommen sicherte.

1929 kam er wieder nach Neuötting zurück und übersiedelte kurz darauf nach Tögling, wo er zunächst als Arbeiter im Rohstofflager, später als Angestellter in der Lohnbuchhaltung bei der VAW Beschäftigung fand. Mit Freuden wurde er hier auch in die von Jörg Reichenbach im Jahr zuvor gegründete Spielgruppe der Volksbühne aufgenommen. Diese war erstmals am 12. Mai 1928 mit einem Einakter des Heimatdichters Lorenz Strobl und dem »Brandner Kaspar« von Franz von Kobell im Gillhuber-Saal mit großem Erfolg aufgetreten. Im September 1929 stand dann Clemens Loipersberger – »eine in Neuötting wohlbekannte Persönlichkeit« – in der Komödie »Wer zuletzt lacht...« von Julius Pohl zum ersten Mal auf den Brettern der »Bayerischen Volksbühne«. Als Reichenbach 1932 Tögling verließ, übernahm nach einigen Unstimmigkeiten in der Spielgruppe Clemens Loipersberger die Spielleitung. Er führte die Theatergemeinschaft von Erfolg zu Erfolg. Man unternahm Gastspielreisen in die nähere und weitere Umgebung, zu den Aufführungen in Tögling wurden für die begeisterten Zuschauer sogar Omnibusse aus den Nachbarstädten eingesetzt. So war es nicht verwunderlich, daß auch die Machthaber des Dritten Reiches auf die erfolgreiche Truppe aufmerksam wurden und diese für ihre Zwecke mißbrauchten. Die Volksbühne - jetzt »KdF-Volksspielgruppe Tögling« - mußte im

ganzen südbayerischen Raum im Rahmen des WHW (Winterhilfswerk), DRK (Deutsches Rotes Kreuz) oder KdF (Kraft durch Freude) Kulturbende und Wohltätigkeitsveranstaltungen mit Sketchen, Lustspielen aber auch anspruchsvollen Volksstücken bestreiten. Die Auswahl der Stücke bestimmte dabei immer die Partei, eine Tatsache, die den eher sozialdemokratisch gesonnenen Loipersberger stets in Rage brachte.



Loipersberger als »Wurmdobler« in der Operette »Der Holländer Fidel«

TÖGING - HIER LEBE ICH - HIER KAUFE ICH EIN!

Trotzdem gab es Anerkennung von allen Seiten und im August 1940 schrieb der »Öttinger Anzeiger« pathetisch: »...Die Volksspielgruppe Tögging ist eine der besten Volksspielgruppen weit über das Kreisgebiet hinaus. Volksspielwart Loipersberger, tatkräftigst unterstützt von seinen Getreuen, allen voran Hans Fischer, erbringen erneut den Beweis, daß die Spielgruppe ihre Aufgabe ernst genommen hat, die Verbundenheit ihres Spieles mit dem Volke immer noch besser zu gestalten...« Gespielt wurde übrigens seinerzeit im »Theatersaal des Törringhofes«. Mit dem Niedergang des Dritten Reiches endete der Spielbetrieb der Bühne bereits im Dezember 1944. Das endgültige Aus kam dann zu Kriegsende im Mai 1945. Doch Loipersberger und sein Sohn Sepp hielten nicht lange still und bemühten sich schon bald bei der Militärregierung um eine Lizenz für Theaterauftritte. Über die Münchner Bühnen und die Konzertdirektion Hans Betz erhielten sie schon im Januar 1946 eine sogenannte Unterlizenz für die Weiterführung der »Oberbayerischen Volksbühne«. Stücke wie »Der verkaufte Großvater« oder »Der Jäger von Fall« wurden zu Zuschauer magneten. Bestes Bayerntum, echte Stammeseigenart und ein sicheres Gespür für das Festgewurzelte, das waren Loipersbergers Fundamente, auf denen seine Erfolge gründeten. Pseudobayerisches Gehabe und Getue lehnte er ab. Eiserne Disziplin gegenüber sich selbst und seinen Mitspielern war die Maxime.

Mit der Not der Nachkriegszeit und im Gefolge der Währungsreform 1948 setzte ein großer Besucherschwund ein, der Loipersberger veranlaßte, aufzugeben. Der Weggang einiger Mitspieler war aber das entscheidende Moment. Mit einer Aufführung von »Ein Katzensprung ins Glück« endete 1949 Spielzeit und Existenz der »Oberbayerischen Volksbühne«. Deren Nachfolgerin sollte dann die noch heute bestehende und überaus erfolgreich agierende Theaterspielgruppe des Gebirgstrachtenerhaltungsvereins »Enzian« unter Leonhard Mairock und Fritz Thalhammer werden.

Clemens Loipersberger aber ging nun mit der Volksbühne Mühldorf auf Tournee, mit der er unter anderem auch in Tögging gastierte. Doch währte sein Gastspiel in der Nachbarstadt nicht lange. Er blieb seiner alten schauspielerischen Heimat treu. Der Spielgruppe »Enzian« stand er mit Rat und Tat zur Seite und gab an die damaligen Spieler seine Erfahrungen weiter. Alte Zeitungen berichten zum Beispiel auch von seiner Mitwirkung bei Operettenaufführungen des Musikvereins (1950) - wo »der beliebte Darsteller« zum Dank eine Torte erhielt - oder von Einlagen bei einer Christbaumversteigerung der Naturfreunde. Aus gesundheitlichen Gründen konnte er später aber nur noch kleinere Rollen übernehmen. Zu erwähnen ist auch noch, daß Loipersberger nach dem Krieg auch eine Schrammelkapelle zusammenstellte (er war u.a. auch ein guter Musiker und Sänger!), die erstmals 1953 sogar ein Engagement in der Schweiz erhielt. Zürich, Baden oder Bern waren Auftritts-orte. Neben seiner hauptberuflichen Tätigkeit fühlte er sich aber auch immer der »Bunten Bühne« seiner alten Heimatstadt Neuötting verbunden. Alle seine fünf Kinder besitzen ebenfalls schauspielerische Begabung und Fähigkeiten, wandten sich jedoch bürgerlichen Berufen zu.

Clemens Loipersberger starb 1969 in seinem Haus an der Bunsenstrasse in Tögging an einem Leberleiden. gf



Loipersberger als Humorist und Alleinunterhalter in der Schweiz

TÖGING - HIER LEBE ICH - HIER KAUFE ICH EIN!